

GLANZ

DAS MAGAZIN ZUM 71. BUNDESPRESSEBALL



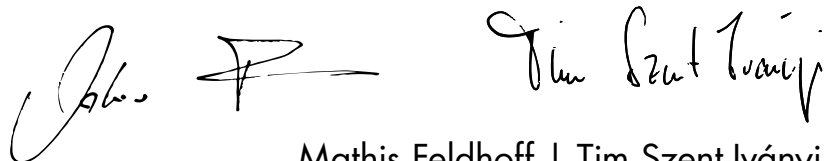
Pressefreiheit:
das Dossier

Durch die
Ballnacht mit ...
Düzen Tekkal

Manieren
4.0

Liebe Gäste des
Bundespresseballs! Dürfen
in Zeiten, in denen Krisen und Kriege
zunehmen, Menschenrechte mit Füßen ge-
treten werden und die Demokratie infrage gestellt
wird, ausgelassene Feste gefeiert werden? Die Jour-
nalistin und Autorin Düzen Tekkal beantwortet die Frage
eindeutig: Die Freiheitsbewegung in Iran und in anderen
Teilen der Welt sei schließlich ein Ja zum Leben, ein Ja zur
Liebe und ein Ja zum Feiern. »Genau das unterscheidet uns vom
Mullah-Regime in Iran, von Putin und allen anderen Unrechts-
regimen weltweit«, sagt sie im Interview für dieses Magazin,
in dem sie über ihren Ballbesuch im vergangenen Jahr spricht.
Die Entscheidung, den Bundespresseball auch dazu zu nutzen,
uns für die Verteidigung der Pressefreiheit und damit für den
Erhalt unserer eigenen Arbeitsgrundlage einzusetzen, kommt
nicht nur bei ihr gut an. Die Resonanz unserer Gäste und
Partner ist ausgesprochen positiv. Untermauert wird das von
einer Umfrage, die Sie ebenfalls in diesem Magazin finden.

Auch der nunmehr 71. Bundespresseball wird ein Frühlingsfest.
Trotz aller Neuerungen bleiben wir selbstverständlich unserer
Tradition treu, insbesondere mit denen zu feiern, die tagtäglich
im Fokus der Parlamentsjournalistinnen und Parlamentsjourna-
listen stehen. Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen
des Abends beitragen, und wünschen Ihnen und uns eine anre-
gende Bundespresseballnacht 2024!



Mathis Feldhoff | Tim Szent-Iványi
Geschäftsführung Bundespresseball

<p>Manieren 4.0</p> <p>Über den aktuellen Umgang mit Menschen im Stile Adolph Knigges</p> <p>6</p>	<p>Ballimpressionen</p> <p>Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann erinnert sich an ihren persönlichen Bundespresseball-Moment</p> <p>11</p>	<p>Ein bedingungsloses Ja zum Feiern und zum Leben</p> <p>Im Interview erzählt Düzen Tekkal von ihren Begegnungen auf dem Bundespresseball 2023</p> <p>12</p>
<p>Pressefreiheit unter Druck</p> <p>Auch in gefestigten Demokratien ist die freie Berichterstattung gefährdet</p> <p>18</p>		<p>Wer sich mit den Mächtigen anlegt</p> <p>Wie Journalisten drangsaliert werden, die einfach nur ihre Arbeit machen</p> <p>24</p>
<p>Modestrecke</p> <p>Märchenhafte Ballroben in besonderer Kulisse</p> <p>30</p>	<p>Unermüdlich, vielseitig, verlässlich</p> <p>Nach fast 25 Jahren verabschiedet sich Roswitha Kreuzmann in den Ruhestand</p> <p>40</p>	<p>»Ich liebe es, mit Menschen zusammen zu sein.«</p> <p>Als erste Frau leitet Karina Ansos seit Oktober 2022 das Hotel Adlon Kempinski Berlin</p> <p>46</p>
	<p>Bundespresseball 2023: Wie kam er an?</p> <p>Das Bekenntnis zur Pressefreiheit als wichtiges Signal für die Gesellschaft</p> <p>48</p>	<p>Häufig gestellte Fragen und Antworten</p> <p>Alles, was Sie über den 71. Bundespresseball wissen müssen</p> <p>50</p>

Teilen Sie Ihren schönsten Moment vom @bundespresseball auf Instagram unter den Hashtags #bpb24 und #bundespresseball mit uns!

Editorial	3
Impressum	52
Die Partner 2024	55

VOR UNS DIE WELT

SEIT JEHER UNSER KURS: MAßSTÄBE SETZEN.

An Bord unserer kleinen Schiffe erleben Sie Freiraum in einem noch nie dagewesenen Maß. Genießen Sie die Symbiose aus perfektem Luxus, individueller Entspannung und inspirierenden Momenten, wenn Sie den Horizont der Welt zu Ihrem machen.

Folgen Sie uns auf unserem Kurs: www.hl-cruises.de/leinen-los

HIER GEHT ES ZU
IHRER TRAUMREISE:



JETZT
INFORMIEREN
UND BUCHEN.



HAPAG ¹⁸/₉₁ LLOYD
CRUISES

Knigge-Experten sind sich einig: Wertschätzung und Rücksichtnahme sind 2023 genauso im Trend wie im Jahr 1788, als Adolph Freiherr Knigge sein legendäres Werk »Über den Umgang mit Menschen« veröffentlicht hat. Wir zeigen Ihnen, wie sich unser gesellschaftlicher Umgang in den Pandemie-Jahren verändert hat und wie Sie in Zukunft den richtigen Ton treffen – ob beim Abendessen im Restaurant, bei der alltäglichen Nutzung des Smartphones oder beim Besuch des Bundespresseballs.

Manieren 4.0

Während der Corona-Pandemie sind die korrekten Umgangsformen mehr und auch ganz neu in den Fokus gerückt. Niesen ohne vorgehaltenen Ellbogen galt nicht mehr nur als unhöflich, sondern sogar als gefährlich. Neben der allgemeinen Angst vor einer Infektion herrschte auch große Unsicherheit: Wie verhält man sich jetzt richtig? Was ist noch erlaubt, was nicht? »Wir haben Solidaritäts- und Empathiewellen erlebt, aber auch gesehen, wie dünnhäutig und stressanfällig wir mit zunehmender Dauer der Pandemie geworden sind. Deshalb konnten wir den Blick oft nicht mehr so gut auf unser Gegenüber richten. Dieser Blick auf den anderen ist aber essenziell, wenn es um Wertschätzung und Rücksichtnahme im Sinne von Adolph Freiherr Knigge geht«, sagt Clemens Graf von Hoyos, Vorsitzender der Deutsche-Knigge-Gesellschaft e. V.

Jahren gelitten: »Es wird immer noch legerer. Früher hat man über dem Hemd ein Sakko getragen und unter dem Hemd ein Unterhemd. Heute wird einfach nur noch das Unterhemd getragen. Als Knigge-Experte fragt man sich: Was kommt hier als Nächstes?«, bemerkt von Hoyos schmunzelnd. Die richtigen Umgangsformen sind seiner Meinung nach nicht nur »Chichi«, sondern auch ein Ausdruck von Wertschätzung und gegenseitiger Rücksichtnahme. »Es geht bei Knigge nicht nur um die richtige Position des Silberbestecks, sondern vielmehr um eine Geisteshaltung und ein anständiges Verhalten im gesellschaftlichen Miteinander. Das bedeutet, dass man seinen Mitmenschen grundsätzlich mit Respekt und Akzeptanz begegnet«, erklärt der Knigge-Fachmann.

Reichen Sie mir bitte (nicht) die Hand!



Die Corona-Pandemie hat vor allem unsere alltäglichen Umgangsformen verändert, und das weltweit. Ein ganz praktisches Beispiel in Deutschland war das feste Ritual, sich die Hand zu reichen. Hände wurden hierzulande traditionell bei vielen Gelegenheiten geschüttelt: beim ersten Kennenlernen, aber auch, wenn man jemandem zum Geburtstag gratulierte. Eine angebotene Hand durfte normalerweise nicht abgelehnt werden.

Knigge ist kein Chichi

Nach von Hoyos' Einschätzung wurde nicht nur der Ton während der Pandemie rauer, auch der allgemeine Dresscode hat in den vergangenen

Der Brauch gehörte zum guten Umgangston. Die Deutschen galten fast schon als Weltmeister im Händeschütteln. Dann kam die Pandemie. Und mit





ihr 1,5 Meter Abstand und neue Begrüßungsformen wie der »Fußgruß« oder der »Elbow Bump« statt des klassischen Handschlags. Mittlerweile darf man die Hand laut der Deutsche-Knigge-Gesellschaft zurückweisen, ohne dass es als unhöflich wahrgenommen wird. Nichtsdestotrotz erlebt das Händeschütteln gerade ein Comeback – was den Knigge-Experten nicht überrascht: »Der Handschlag ist eine Geste, die über 2.000 Jahre alt ist. Es gilt seit jeher als Zeichen der Freundschaft, sich die offenen Handflächen zu zeigen und sich dann auch die rechte, also die »gute« Hand, zu reichen. Es ist für mich undenkbar, dass etwas, was seit so langer Zeit gelebte Praxis ist, sich innerhalb weniger Jahre ausradieren lässt«, sagt Clemens Graf von Hoyos.

Anständig online vs. online anständig

Nicht nur unsere Art der Begrüßung hat sich während der Pandemie verändert. Auch unsere Lebensrealität hat sich verschoben: Wir waren beruflich und privat zunehmend online und digital unterwegs. Video-Calls, Online-Shopping, Chats, Ausgangssperren, Abstand, Lockdown: Echte zwischenmenschliche Begegnungen von Angesicht zu Angesicht waren fast nicht möglich. Und wenn, dann immer nur sehr eingeschränkt mit einer Maske, die zusätzlich noch die Mimik des Gegenübers versteckt oder verzerrt hat. Das Smartphone war spätestens zu diesem Zeitpunkt für viele wichtiges Bindeglied hinaus in die Welt. Kein Wunder also, dass wir es mittlerweile nur sehr ungern aus der Hand legen. Stellt sich die Frage: Wie ist man online anständig im Sinne von Adolph Knigge? Welche Regeln gelten, vor allem im Umgang mit dem allgegenwärtigen Smartphone?

Selbstdisziplin ist der Schlüssel

»Grundsätzlich geht es bei den richtigen Umgangsformen immer um Wertschätzung und Rücksichtnahme, auch und gerade beim Handykonsum«, mahnt von Hoyos. Notwendig dafür sei die Beachtung der drei »Z«, aufgestellt vom Psychotherapeuten Reinhard Haller: Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit, was hier auch Sanftmut bedeuten könne. Wer zum Beispiel mit seinem Smartphone beschäftigt sei, könne diese drei »Z« im echten zwischenmenschlichen Miteinander kaum oder nur eingeschränkt umsetzen. Das Handy werde zur Barriere. »Das Ergebnis ist die Geringschätzung des Gegenübers«, warnt der Benimm-Profi. Sein Tipp: Disziplinieren Sie sich selbst, wenn es um die Nutzung Ihres Smartphones geht. Verringern Sie die verlockenden Reize, indem Sie das Handydisplay komplett auf schwarz-weiß umstellen und alle Hinweistöne deaktivieren. Ganz wichtig: Im Beisein anderer gehört das Smartphone auf jeden Fall in die Tasche, am besten im Flugmodus. Sollten Sie doch einmal einen wichtigen Anruf erwarten, während Sie mit jemand anderem beim Abendessen im Restaurant sitzen, kündigen Sie es am besten vor dem Treffen an und entfernen Sie sich dann dezent vom Tisch, um das Telefonat zu führen. »Wir

haben durch die vielen digitalen Möglichkeiten verlernt, uns voll und ganz auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren. Es ist immer besser, sich auf eine Sache zu fokussieren und das Smartphone kurz und gezielt zu nutzen, statt von einer App zur anderen zu springen«, sagt von Hoyos.

Ball ist Ball

Eine wunderbare Gelegenheit, wieder ganz im Hier und Jetzt mit anderen zu sein, ist zweifelsohne der Besuch des Bundespresballs. Gerade bei einem Ballbesuch gelten seit jeher besondere Benimm- und Dresscode-Regeln. Es gibt kaum einen förmlicheren Anlass, wenn man von der Inthronisierung eines Souveräns absieht. Das bestätigt auch Clemens Graf von Hoyos: »Ball ist eben Ball.« Seine Empfehlung für Ihren Besuch beim nächsten Bundespresball: »Halten Sie sich an den vorgegebenen Dresscode. Kommen Sie gut gelaunt, lassen Sie Ihr Smartphone in der Tasche, bewahren Sie Ihre gute Laune und fahren Sie rechtzeitig nach Hause – am besten, wenn es am schönsten ist.«

TEXT VON JUDITH PFALLER



»Über den Umgang mit Menschen« heißt das Werk von Adolph Franz Friedrich Ludwig Freiherr Knigge aus dem Jahr 1788, in dem er die Gepflogenheiten im Umgang mit unseren Mitmenschen erklärt – gegliedert nach Personengruppen, Berufsbildern, Verwandtschaftsgraden und zwischenmenschlichen Beziehungen. Heute versteht man »den Knigge« in erster Linie als Regelwerk für Etikette. Die Deutsche-Knigge-Gesellschaft e. V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Erbe Knigges zu pflegen und zu verbreiten. Sie stellt bekannte Knigge- und Etikette-Regeln regelmäßig auf den Prüfstand und gibt zeitgemäße Empfehlungen für deren Beibehaltung oder Änderung ab.

- I. Clemens Graf von Hoyos, Vorsitzender der Deutsche-Knigge-Gesellschaft e. V.
- II. Bei Knigge geht es nicht nur um die richtige Position des Silberbestecks, sondern um Wertschätzung und Anerkennung im gesellschaftlichen Miteinander.
- III. Das Werk »Über den Umgang mit Menschen« von Adolph Franz Friedrich Ludwig Freiherr Knigge (1788)

ELLA FOGG

TRAVEL COMPANY



© Villa Palladio

Maßgeschneiderte Reisen

Persönliche Beratung

Planung bis ins letzte Detail

Zuverlässig & abgesichert

Für Sie da vor, während & nach der Reise

ellafogg.com

Lietzenseufer 2, 14057 Berlin | +49 30 88 59 56 60 | info@ellafogg.com



Bühne frei für Mode-Nachwuchsstars

Auch in diesem Jahr ehrt der Gesamtverband textil+mode junge Talente aus der Textil- und Modebranche mit einer Teilnahme am Bundespresseball.



Als Jens Zander vor sechs Jahren nach London reist, ist er begeistert, wie in Großbritannien die besten Modehochschulen bei einem jährlichen Event zwischen Big Ben und Tower Bridge

gefeiert werden. Schulklassen aus ganz Großbritannien dürfen an die Themse kommen, um ihrem Designnachwuchs zuzujubeln.

Zurück an der Spree setzt Zander seine Idee für eine deutsche Ausgabe um und hat inzwischen mit der Neo.Fashion. eine einzigartige Nachwuchsplattform für angehende Designerinnen und Designer aus ganz Deutschland geschaffen. Der Wandel hin zu Kleidung, die Digitalisierung, neue Technologien und Nachhaltigkeit intelligent verknüpft, verleiht der Neo.Fashion. Flügel. Bundesweit senden die Modehochschulen ihre »Best Graduates« auf den Laufsteg nach Berlin. Doch die Neo.Fashion. ist weitaus mehr als der Wettbewerb der Besten. Neben der Möglichkeit, ihre Kollektionen im Rahmen der Berlin Fashion Week und anderen Events zu präsentieren, bietet das Format den Studierenden die Möglichkeit, Kontakte zu Modemarken und der Industrie zu knüpfen.



Für Ingeborg Neumann, Präsidentin des Gesamtverbandes der deutschen Textil- und Modeindustrie, zeigt die Neo.Fashion., wie Kreativität und Wandel zwei Seiten einer

Medaille sind: »Wir befinden uns in einem Jahrzehnt des Umbruchs. Dies spiegelt sich in der Mode und auch in der Art und Weise, wie wir Textilien ressourcenschonend herstellen können.«

Zusammen mit der Neo.Fashion. zeichnet der Gesamtverband textil+mode Design-Newcomer aus und gibt ihnen damit die Chance, sich und ein besonders glanzvolles Design auf dem wichtigsten gesellschaftlichen Event im politischen Berlin zu zeigen. Jens Zander, Geschäftsführer und Gründer der Neo.Fashion.: »Für uns und die Graduierten ist es eine ganz besondere Auszeichnung, als Gäste des Bundespresseballs dabei zu sein. Unsere Nachwuchsstars stehen für eine großartige Modeszene am Standort Deutschland, die nicht nur glänzt, sondern auch ganz neue Standards setzt.«

- I. Neo.Fashion. 2022
- II. Jens Zander, CEO und Gründer Neo.Fashion.
- III. Ingeborg Neumann, Präsidentin Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie

Neo.Fashion. seit ihrer Gründung: 7 Neo.Fashion. Events, 550 Graduierte aus 17 Hochschulen, 40 aufstrebende Designtalente, 15.000 Besucher. Die Neo.Fashion. fördert Talent und Kreativität durch Wettbewerb und bietet einzigartige Vernetzungsmöglichkeiten. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, junge Designtalente mit Industrie und Modebranche für einen Start in eine berufliche Zukunft zu vernetzen, den Wandel zur Digitalisierung und zu neuen Technologien mitzugestalten.

Welche Erlebnisse verbinden Sie mit dem Bundespresseball? Wir laden Sie herzlich ein, Ihren persönlichen Bundespresseball-Moment mit uns zu teilen. Erzählen Sie uns von Ihren Eindrücken und Ballgeschichten. In diesem Jahr erinnert sich Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann. Sie ist Beisitzerin im Bundesvorstand der FDP sowie Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag.

Der Bundespresseball ist als festlicher Höhepunkt des Berliner Kalenders für mich immer etwas Besonderes. Einmal mit den Protagonisten des politischen Berlins in entspannter Atmosphäre zusammenkommen zu können, ohne den Druck der ansonsten übervollen Agenden zu haben, und das dann auch noch in so einem festlichen Ambiente, ist wirklich einzigartig. Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir der Bundespresseball im Frühjahr 2022. Zum einen, weil es der erste Ball nach Corona war, der wieder ausgelassen und zu einem ungewohnten Zeitpunkt begangen werden konnte, zum anderen, weil der Ball natürlich unter dem Eindruck des brutalen Angriffs Russlands auf die Ukraine stand. Dass man den Ball nicht abgesagt hat, sondern ihn stattdessen für ein starkes Signal für die Presse-

freiheit genutzt hat, war eine richtige Entscheidung. Umso mehr, als dass man dadurch insbesondere den Scheinwerfer weg vom »Berliner Zirkus« hin auf die gelenkt hat, die es verdienen: engagierte Ukrainerinnen und Ukrainer sowie ukrainische Journalistinnen und Journalisten und all jene, die unter Einsatz ihres Lebens für unseren europäischen Frieden und unsere Freiheit streiten.



Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann mit ihrem Ehemann Horst Strack-Zimmermann beim Bundespresseball am 21. April 2023

EIN BEDINGUNGSLOSES

JA

ZUM FEIERN UND ZUM LEBEN

Die Menschenrechtsaktivistin und Kriegsberichterstatterin Düzen Tekkal spricht über die Freiheitsbewegung in Iran, der der Bundespresseball 2023 gewidmet war. Sie erklärt, warum sie trotz der politischen Unterdrückung in Iran nicht hadert, ein rauschendes Fest zu feiern. Und sie erzählt von einer ganz besonderen Begegnung auf dem Ball.

Gibt es einen Moment oder ein Ereignis auf dem zurückliegenden Bundespresseball, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

DÜZEN TEKKAL: Dass die Freiheitsbewegung in Iran einen so großen Raum bekommen hat, hat mich bewegt und mir Gänsehaut bereitet. Bei diesem Ball sind alle entscheidenden Akteure zusammengekommen: Journalisten, Politiker, zivilgesellschaftliche Akteure und Aktivisten. Das war etwas sehr Besonderes.

Ist es gelungen, die Lage der Frauen in Iran angemessen zu würdigen?

TEKKAL: Eine Bühne, auf der auf die Freiheitsbewegung in Iran aufmerksam gemacht wird, ist keine Selbstverständlichkeit. Als Menschenrechtsaktivistin bin ich dankbar für jedweden Schallverstärker. Der Bundespresseball ist sicherlich eine der wichtigsten Bühnen, um gehört zu werden. Von Inhaftierten in Iran, die unter größten Repressalien leiden, höre ich immer wieder: Seid unsere Stimme, vergesst uns nicht! Nutzt eure Privilegien, eure Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, damit über das Unrecht, das in Iran geschieht, nicht geschwiegen wird! Das Einzige, das wir ihnen geben können, ist diese Hörbarkeit und Sichtbarkeit.

Haben Sie auch ein Unbehagen dabei verspürt, trotz der politischen Drangsalierung und Verfolgung der Menschen in Iran ein rauschendes Fest zu feiern?

TEKKAL: Von den Menschen, die tiefen Schmerz erleiden, habe ich eines gelernt: Das schlechte Gewissen nützt weder den Lebenden noch den Toten. Die Kernidentität der Freiheitsbewegung in Iran und der kurdischen Widerstandskraft lautet: Jin, Jiyan, Azadî – Frau, Leben, Freiheit. Es bedeutet ein »Ja« zum Leben, ein »Ja« zur Liebe und ein »Ja« zum Feiern. Genau das unterscheidet uns vom Mullah-Regime in Iran, von Putin und allen anderen Unrechtsregimen weltweit. Was Putin und die Islamische Republik Iran verbindet, ist die Tötungsabsicht, die psychologische Kriegsführung gegenüber der eigenen Bevölkerung. Wir als offene Gesellschaften müssen das Gegenteil repräsentieren. Deswegen schauen die Menschen, die in Iran, in Irak, in Afghanistan auf die Straße gehen, auf uns. Wir sind der Sehnsuchtsort mit unseren universalistischen Freiheits- und Menschenrechten. Deswegen: ein bedingungsloses »Ja« zum Feiern. Aber wir müssen dabei auch die Verantwortung der Räume nutzen und immer wieder darauf hinweisen, was dort geschieht.

Jin,
Jiyan,
Azadî

Frau
Leben
Freiheit

Wie lange haben Sie sich den Kopf über Ihr Outfit für den Ball zerbrochen? Welche Rolle spielt Äußerlichkeit bei Ihrer Arbeit?

TEKKAL: Eine größere, als man gerne zugibt. Bei jedem öffentlichen Auftritt geht es auch darum, sich selbst wohlfühlen. Schönheit hat immer auch mit der inneren Einstellung und der Persönlichkeit zu tun. Es geht dabei auch um Selbstfürsorge. Bei uns Menschenrechtsaktivistinnen kann das zu kurz kommen, wenn wir nicht gut aufpassen. Inzwischen macht es mir wieder Spaß, mich hübsch zu machen. Das habe ich jahrelang vernachlässigt, das hatte auch Folgen für mich. Meine eigene Weiblichkeit wiederzuentdecken, war wichtig für mich, gerade weil Weiblichkeit und ihre Stärke ein Geschenk sind. Man kann schließlich auch eine schöne Menschenrechtskämpferin sein.



Sie haben sich beim Ball intensiv mit Außenministerin Annalena Baerbock unterhalten. Verraten Sie uns, worüber?

TEKKAL: Frau Baerbock begleitet unsere Arbeit seit vielen Jahren, schon lange bevor sie Außenministerin wurde. Wir sind über die Inhalte und Menschen zusammengekommen, das Amt kam erst später. Ich bin dankbar, dass unsere Außenministerin den Mut hatte, sich eine menschenrechtsgeleitete Außenpolitik zum Ziel zu setzen. Daran muss sie sich nun auch messen lassen. Wir sind noch nicht so weit, wie wir es uns wünschen, aber Frau Baerbock gibt mir das Gefühl, endlich sichtbar zu sein.

Weiblichkeit und ihre Stärke sind ein Geschenk.

Und worum ging es bei dem Gespräch beim Ball?

Jana Wolf ist Korrespondentin in der Parlamentsredaktion der Rheinischen Post in Berlin und berichtet über die Bundespolitik. Außerdem ist sie Mitglied im Vorstand der Bundespressekonferenz.

TEKKAL: Wir haben uns gefreut, einander wiederzusehen, und uns gegenseitig in unserem Engagement bestärkt. Die Situation war bezeichnend: Ich wollte zu ihr durchkommen, aber die Leute um sie herum wollten mich nicht durchlassen. Dann hat sie mich gesehen und mich zu sich gezogen. Das ist ein schönes Bild für ihre Haltung. Sie ist eine Politikerin, die Menschen wahrnimmt und einbeziehen will. Das zeichnet sie aus.

Mit Ihrem Verein HÁWAR.help setzen Sie sich für Frauenrechte und Freiheit von Menschen weltweit ein. Wo sollte die Bundesregierung noch genauer hinsehen?

TEKKAL: In Bezug auf den Angriffskrieg gegen Ukraine ist es sehr gut gelungen, das Leid zu adressieren, den Täter zu benennen und zu isolieren. Im Mittleren und Nahen Osten könnte das noch besser gelingen. Wir dürfen die Verletzungen von Menschen- und Frauenrechten in Afghanistan, die Folgen des Völkermordes an den Jesidinnen und auch Iran nicht vergessen. Unsere Aufgabe als Menschenrechtsaktivistinnen ist es, die politischen Entscheidungsträger an die Kriege zu erinnern und für eine Vermenschlichung zu sorgen.

Der Bundespresseball steht nun konsequent im Zeichen der Pressefreiheit. Wie finden Sie das?

TEKKAL: Ich liebe das. Das ist der Weltbezug des Bundespresseballs. Dort kommen so kluge Menschen und so kluge Journalistinnen und Journalisten zusammen, die dazu beigetragen haben, dass unsere Arbeit nicht im toten Winkel bleibt. In Zeiten von Kriegen, Völkermorden, Entmenschlichung, Rassismus und Gegensatzspannung kann es keinen Ball mehr geben, auf dem diese Dinge keine Rolle spielen. Deswegen ist dieses Motto nur konsequent und folgerichtig. Genau das ist auch der Grund, warum ich mich bei diesem Ball wohlfühle. Mir wird dort eine Wertschätzung zuteil, die nachhallt. Damit können wir – ich denke, ich spreche hier auch für die Kolleginnen und Kollegen – arbeiten, auch wenn die Bühne weg ist.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JANA WOLF.

- I. Bundesministerin Annalena Baerbock und Düzen Tekkal bei der Eröffnungsveranstaltung des Bundespresseballs am 21. April 2023
- II. Gemeinsam auf dem »Roten Teppich« (v.l.n.r.): die Schwestern Tülin und Düzen Tekkal, Journalistin Gilda Sahebi, Galeristin Anahita Sadighi, Juristin Anahita Thoms und Journalistin Shila Behjat
- III. Düzen Tekkal trifft Franziska Giffey, seinerzeit Regierende Bürgermeisterin von Berlin



Jede durchtanzte Ballnacht
braucht eine Pralinenpause.

Sawade

Berlin

Pralinen und Trüffel

seit 1880



Das Paradies existiert

Weinjournalist Stuart Pigott fasste es einst prägnant zusammen: »Das Paradies existiert.« Die Rede ist von den Weinen des Ausnahme-Winzers Martin Korrell. Noch vor einigen Jahren galt das Weingut Korrell als gut gehütetes Geheimnis, doch durch die vielen nationalen und internationalen Auszeichnungen gilt Martin Korrell mittlerweile als Shooting-Star an der Nahe.

Martin Korrell ist nicht nur ein Winzer, sondern ein lebendiges Abbild seiner Weine – authentisch, sympathisch und bodenständig. Er sucht nicht das Rampenlicht, sondern lässt seine Weine für sich sprechen, durch ihre Authentizität und Qualität. Seine Hingabe zum Weinbau ist unverkennbar, und dies spiegelt sich in jedem Schluck seiner Kreationen wider.

Der bodenständige Winzer ist davon überzeugt, dass mit Konsequenz und Ausdauer und im Einklang mit der Natur herausragende Weine entstehen können. Gleichzeitig betont er, dass Qualität Vorrang vor Quantität haben sollte, insbesondere angesichts des Überangebots in vielen Weinsegmenten. »Wenn wir mehr Wert auf Qualität legen und eine größere Wertschätzung für das Produkt entwickeln, wäre das eine Win-win-Situation für alle Winzer und Weinliebhaber«, fügt Martin Korrell hinzu.

Mit dem Jahrgang 2023 wurde die Umstellungsphase auf ökologischen Weinbau erfolgreich abgeschlossen. Fortan sind alle Weine des Weinguts »Bio«. Dabei bringt Martin Korrell auf den Punkt: »Mehr grün bedeutet auch mehr Arbeit.« Besonders in den steilen Weinbergen, wo keine Maschinen eingesetzt werden können, erfordert die manuelle Pflege der Weinreben äußerst anspruchsvolle körperliche Arbeit.

Die Weinlage Paradies, das Herzstück des Weinguts, mit ihrem mineralstoffreichen Boden ist ein Schlüssel zum Erfolg. Hier stehen Jahrzehnte alte Rebstöcke, die in dieser Lage durch eine besonders hohe Qualität gekennzeichnet sind. Genießen Sie die exklusiven Weine des Ausnahmewinzers Martin Korrell am Abend des Bundespresseballs.



Collectors Wine World bietet Weinliebhaberinnen und Weinliebhabern ein umfassendes Serviceangebot im Bereich Fine Wine. Neben einer sorgfältig kuratierten Weinauswahl mit dem Fokus auf nachhaltig produzierte Weine runden faszinierende Neuentdeckungen und einzigartige Raritäten das Portfolio ab. Erfahrene Fine-Wine-Beraterinnen und -Berater informieren Sie persönlich und unabhängig bezüglich der Schaffung einer außergewöhnlichen Weinsammlung, professionelle Lagerungsoptionen sowie im Bereich Weininvestment. Geschäftsführer Heiko Schimeczek und Winzer Martin Korrell pflegen eine langjährige Freundschaft. Bereits seit 1832 baut Familie Korrell Wein an, heute führt Martin Korrell das Weingut in sechster Generation.

DIE DEUTSCHE
AUTOMATENWIRTSCHAFT



**PRESSEFREIHEIT
DARF NIE
DEM ZUFALL
ÜBERLASSEN
WERDEN.**

»Die Presse
ist nicht bloß
unter Druck
in Lebensge

Pressefreiheit

groß

„Aber, sie ist

in Gefahr.“



Journalistinnen und Journalisten sind weltweit in Bedrängnis, nicht nur in autokratischen Systemen. Ihre Glaubwürdigkeit wird von verschiedenen Seiten infrage gestellt, Fakten werden negiert, die Medienkompetenz der Bevölkerung sinkt. Auch der Personalmangel und die künstliche Intelligenz können sich zu einer Gefahr für die freie Berichterstattung entwickeln, warnt der langjährige Bundesvorsitzende des Deutschen Journalistenverbands (DJV), Frank Überall.



Prof. Dr. Frank Überall (52) ist Chefreporter des journalistischen Digitalverlags KiVVON. Er lehrt an der HMKW Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln und war von 2015 bis 2023 Bundesvorsitzender des Deutschen Journalistenverbands (DJV).

Darf man noch sagen, was man will?

Diese Frage beschäftigt viele Menschen, und das aus unterschiedlichen Perspektiven. Es ist eine zuweilen absurde Debatte, die uns da beschäftigt, wenn man sich bewusst macht, dass Millionen von Menschen in weiten Teilen der Welt tatsächlich nicht sagen dürfen, was sie wollen. Weil dann als Sanktion nicht die Gegenrede oder (Vor-)Verurteilung steht, sondern weil Gefängnis oder sogar der Tod drohen. Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, deshalb ist sie prinzipiell international als Menschenrecht verbrieft. Genauso wie die Pressefreiheit. Beides gehört eng zusammen, gerade in einer

Demokratie wie in unserem Land. Eine vitale Medien-

landschaft ist die wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein ernsthafter und informierter Diskurs stattfinden kann, um um politische und gesellschaftliche Mehrheiten für den richtigen Weg zu ringen.

Journalismus sorgt dafür, dass der Rohstoff an Information zur Verfügung gestellt wird. Es ist die Aufgabe der redaktionell Medienschaffenden, sich durch gute Recherche bestmöglich der Wahrheit zu nähern. Die ultimativen und

kompromisslosen Forderungen nach absoluter Wahrheit gehen dabei genauso in die falsche Richtung wie die nach uneingeschränkter Neutralität. Journalistinnen und Journalisten haben wie andere Berufsgruppen eine besondere Verantwortung, die in rechtlichen und ethischen Richtlinien zum Ausdruck kommt. Es gehört in einer freiheitlichen Gesellschaft aber auch der Schutz der Werte unseres Grundgesetzes und der Menschenrechte dazu.

Nun wäre es eine Floskel, an dieser Stelle anzumerken, dass die Pressefreiheit unter Druck ist. Das war sie schon immer, weil es stets Kräfte gab und gibt, die sowohl dieses Grundrecht als auch die Meinungsfreiheit zumindest aushöhlen wollen. Die Pressefreiheit ist deshalb nicht bloß unter Druck, sondern in realer Lebensgefahr. Sie wird beschränkt von Übergriffen auf Berichtende und durch Gesetze, die freie Recherche und Informantenschutz einschränken, und auch durch mangelnde Vielfalt in der Medienlandschaft.

Nun lässt sich leicht argumentieren, dass im weltweiten Netz jede und jeder quasi Mediales erschaffen kann. Es können aber nicht alle »Journalismus machen«. Dazu gehört neben handwerklichen Fähigkeiten die unabhängige und aufrichtige Haltung, professionell zu recherchieren, zu informieren und zu kommentieren. Und nicht zuletzt setzt Journalismus eine Regelmäßigkeit voraus. Auf der Seite der Gesellschaft wiederum sind Medienkompetenz und der Wille erforderlich, das Zeitgeschehen zur Kenntnis nehmen und im besten Fall verstehen zu wollen. Sich informieren zu wollen. Aus glaubwürdigen Quellen.

Bei dieser Glaubwürdigkeit setzen diejenigen an, die die Pressefreiheit angreifen. Wir erleben, wie in autokratischen Systemen Journalismus faktisch zum Verbrechen erklärt wird. Wie Mächtige mit vielfältigen und zuweilen grausamen Mitteln versuchen, sich unabhängige Berichterstattung vom Hals zu halten. Und wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass im Sinne einer psychologischen Kriegsführung Journalismus gezielt und grundsätzlich infrage gestellt wird. Wo von »alternativen Fakten« geschwafelt wird, wird die Luft für Pressefreiheit dünn.

Zugleich ist die Branche der Medienschaffenden in einem historischen Umbruch. Es hat solche Phasen immer wieder gegeben. Von der Erfindung des Zeitungsdrucks über die Einführung des Fernsehens bis zur Nutzung des Internets als Informationsquelle. Aber es

gab auch die kleineren Entwicklungen, die in der breiten Öffentlichkeit kaum diskutiert wurden. Als etwa Schreibmaschinen in Zeitungsredaktionen abgeschafft werden sollten, um sie durch Computer zu ersetzen, wurde dagegen sogar gestreikt.

In diesen Zeiten sind es die Schauspielerinnen und Schauspieler, die das Mittel des Streiks aus ähnlichen Gründen bemühen: Sie befürchten, dass es durch technische Raffinessen künftig weniger oder womöglich gar keine mehr von ihnen braucht. Ähnlich geht es vielen Journalistinnen und Journalisten heute,

wenn beispielsweise über »künstliche Intelligenz« räsoniert wird. Es ist kein gutes Zeichen, wenn in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs ausgerechnet diejenigen durch Angst um ihren Beruf beeinflusst, gestresst oder verängstigt werden, die uns genau diese aufgeregten Zeiten vor Augen führen und erklären sollen!

Seien wir froh, in einer freiheitlichen Gesellschaft zu leben, in der unzensurierter Journalismus überhaupt möglich ist. In der Pressefreiheit keine hohle Phrase ist, die allenfalls ein ironisches Grinsen hervorruft. Es geht darum, sich denen entschlossen entgegenzustellen, die die Abrissbirne an dieses Menschenrecht ansetzen wollen.

Dazu braucht es nicht nur gut bezahlte und mit anständigen Arbeitsbedingungen ausgestattete Journalistinnen und Journalisten, sondern in der

**Wo von
»alternativen
Fakten«
geschwafelt
wird, wird
die Luft für
Pressefreiheit
dünn.**



© Foto: picture-alliance/dpa



Die russische Journalistin Marina Owsjannikowa protestierte am 15. März 2022 im russischen Staatsfernsehen live gegen den Ukraine-Krieg. Sie unterbricht die Abendnachrichten mit einem Plakat mit der Aufschrift: »Kein Krieg. Stoppt den Krieg. Glauben Sie nicht der Propaganda. Sie belügen Sie hier.« Im Oktober 2022 verließ sie das Land.

Medienbranche insgesamt eine neue Erzählung des Mutes und der Lust auf Zukunft. Letztlich geht es darum, den allgegenwärtigen Wandel zu verstehen und ihn auf der Grundlage unserer gemeinsamen Werte zu gestalten. Das wiederum ist nicht nur eine herausfordernde, konstruktive Anstrengung – sie muss auch mit einer gehörigen Portion Wehrhaftigkeit verbunden sein. Es ist nicht zu erwarten, dass die Gegnerinnen und Gegner von (Presse-)Freiheit schnell aufgeben werden. Unsere Demokratie muss gegen sie verteidigt werden, jeden Tag aufs Neue.

Wenn wir im übertragenen Sinne erneut die Schreibmaschinen abschaffen und uns neuen Techniken zuwenden, bedeutet das eine Neuvermessung dessen, was erwünscht und erlaubt ist. Darf eine Tageszeitung teilweise oder komplett aus KI-generierten Texten bestehen? Dürfen Radio- und Fernseh-

können, was professioneller Journalismus ist und was nicht. Eckart von Hirschhausen hat für Fast Food einmal formuliert, beim Genuss dieser tendenziell minderwertigen Nahrung solle man immer überlegen, ob man »daraus bestehen möchte«. Dasselbe gilt für unsere geistige Nahrung und für unseren subjektiven Informationshaushalt: Wir brauchen wieder einen Konsens darüber, dass unsere Meinungsbildung und unser Diskurs auf der Grundlage valider Fakten stattfinden.

Dazu ist Journalismus unerlässlich. Natürlich kann auch Fast Food manchmal satt machen, eine nachhaltige Ernährungsweise aber ist das nicht. Und so brauchen wir auch einen Standard an Zuverlässigkeit und Unabhängigkeit medialer Berichterstattung. »Künstliche Intelligenz« (KI) muss nicht per se der Feind solcher Ziele sein. Sie kann aber schnell zur vitalen Gefahr werden. Wer auf solche Anwendungen nur setzt, um möglichst viel Geld zu sparen und im Wortsinn billige Angebote auf den Medienmarkt zu werfen, versündigt sich an der Branche und letztlich auch an der Gesellschaft.

Es geht um Respekt und Verantwortung nicht nur für alle, sondern auch von allen, die sich journalistisch an die Öff-

dungen von Avataren präsentiert werden? Wer übernimmt in solchen Fällen die Verantwortung? Verdient künftig überhaupt noch jemand mit redaktioneller Arbeit Geld, wird ein Berufsstand überflüssig? All diese Fragen müssen verantwortungsvoll beantwortet werden – im Sinne eines professionellen Journalismus, der seiner Aufgabe in unserer demokratischen Gesellschaft nachkommt und vor allem auch nachkommen kann.

Wir brauchen mehr Medienkompetenz in allen Bevölkerungsschichten und Altersgruppen, um letztlich auch die verbalen und körperlichen Angriffe auf Journalistinnen und Journalisten zu reduzieren. Ganz werden sie wohl zumindest kurzfristig nicht aufhören, denn die Aggressivität mancher Menschen ist tief verwurzelt: Selbst Beschäftigte von Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdiensten werden angegriffen.

Zur Medienkompetenz gehört nicht nur die technische Nutzung der verschiedenen Möglichkeiten, sich über das Zeitgeschehen zu informieren. Es gehört an erster Stelle dazu, unterscheiden zu

Das alles aber setzt voraus, dass Pressefreiheit als Grundrecht weiter existiert.

fentlichkeit wenden. KI kann wie seinerzeit die Schreibmaschine oder später der Computer zum Instrument werden, zum Werkzeug, das die Arbeit erleichtert. Aber sie darf nie zum Roboter werden, der unter Umständen unglaubwürdige und vorsätzlich falsche Fragmente aus dem Internet unter dem Label ernstzunehmender Medienmarken durch deren unkontrollierte Veröffentlichung adelt. Der Trend zu automatisierten Standardtexten wird sich wahrscheinlich kaum aufhalten lassen. Umso wichtiger wird die persönliche Integrität der Menschen, die mit ihrem Namen, ihrer Stimme und ihrem Gesicht für ihre redaktionellen Beiträge stehen. Medienmarken haben die Aufgabe, sich dessen bewusst zu sein und Fachpersonal zu halten und zu werben. Denn der Fachkräftemangel wird vor dem Journalismus nicht haltmachen.

Wenn der Beruf jedoch zur reinen Verwaltungstätigkeit verkommt und die Kreativität auf der Strecke bleibt, weil sie nicht mehr anständig bezahlt wird, weil dafür keine ordentlichen Arbeitsbedingungen mehr bestehen, wird sich der Mangel an Nachwuchs verstärken. Schon heute finden manche Redaktionen keine Volontärinnen und Volontäre mehr, wo sie früher die Auswahl aus einer wahren Flut von Bewerbungen treffen konnten.

Das alles aber setzt voraus, dass Pressefreiheit als Grundrecht weiter existiert. Politikerinnen und Politiker dürfen nicht leichtfertig aus populistischen Antrieben damit spielen. Bei allen Gesetzen muss darauf geachtet werden, dass nicht nur die Freiheit der Meinungsäußerung gesichert bleibt, sondern auch journalistisches Arbeiten. Gerade jetzt wäre es auch gut, auf der internationalen Bühne gegen den Strom zu schwimmen. Journalismus ist eben kein Verbrechen, ganz im Gegenteil. Es wird Zeit, dass die Vereinten Nationen endlich die oder den längst geforderte(n) Beauftragte(n) für Pressefreiheit bekommen. Der Deutsche Bundestag hat bereits vor Jahren entsprechend klar Position bezogen. Wenn wir Faktenlosigkeit im Diskurs überwinden wollen, ist Vertrauen in die professionelle Medienbranche wichtiger denn je.

TEXT VON FRANK ÜBERALL

Rangliste der Pressefreiheit 2023

1 Norwegen

2 Irland

3 Dänemark

4 Schweden

5 Finnland

21 Deutschland

164 Russland

176 Turkmenistan

177 Iran

178 Vietnam

179 China

180 Nordkorea

DIE UNBEKANNTEN HELDEN DER PRESSEFREIHEIT

Haben Sie schon mal von Mohamed Ibrahim Bulbul gehört? Oder von Stanis Bujakera?

Sehr wahrscheinlich nicht. Bulbul aus Somalia und Bujakera aus der Demokratischen Republik Kongo sind keine Galionsfiguren der Pressefreiheit. Sie sind einfach nur Journalisten, die in ihren Ländern über Vorgänge berichtet haben, die die Behörden ungern veröffentlicht sahen – und die dafür ins Gefängnis wanderten.

Bulbul, der zeitweise auch für westliche TV-Anstalten arbeitete, hatte den Umgang der somalischen Polizei mit EU-Geldern untersucht, die für die Ausbildung von Polizisten vorgesehen waren. In seinem Bericht ging es um die mutmaßliche Veruntreuung solcher Gelder – was ihm den Vorwurf einbrachte, den Staat verunglimpft und falsche Informationen verbreitet zu haben. Der Journalist wurde im August festgenommen. Erst nach wochenlanger Haft entschied ein Gericht in der somalischen Hauptstadt Mogadischu, dass diese Vorwürfe nicht aufrechterhalten werden könnten. Doch stattdessen, so der Beschluss, könne er wegen Verstößen gegen die Mediengesetze des Bürgerkriegslandes angeklagt werden. Im Gefängnis sitzt Bulbul noch immer.





Stanis
Bujakera



Mohamed
Ibrahim
Bulbul



Carlos
Alberto

Die angebliche Verbreitung falscher Nachrichten wurde auch Bujakera im Kongo zum Verhängnis. Die Sicherheitskräfte nahmen ihn unter dem Vorwurf fest, in der renommierten Zeitschrift Jeune Afrique über die Verwicklung des Militärgeheimdienstes in den Tod eines Oppositionspolitikers berichtet zu haben – obwohl nicht nur Bujakera selbst bestreitet, an diesem Bericht beteiligt gewesen zu sein. Auch die Zeitschrift erklärte, der Journalist habe mit dem Text nichts zu tun. Offensichtlich geht es darum, ihn zur Offenlegung von Quellen für andere Berichte zu zwingen.

Für die beiden Journalisten aus Somalia und dem Kongo setzt sich unter anderem Amnesty International ein, aber sie sind nicht die einzigen, die in afrikanischen Ländern allein schon dadurch ein Risiko eingehen, dass sie ihrer Arbeit nachgehen. Wer beim Committee to Protect Journalists (CPJ) die Berichte nur von diesem Kontinent aufruft, stößt auf eine lange Liste von Reportern und Redakteuren, die allein in den vergangenen Wochen ins Visier der Sicherheitsbehörden geraten sind.

Und es sind nicht nur von andauernden (Bürger-)Kriegen erschütterte Länder wie Somalia oder von autokratischen Machthabern regierte Staaten wie der Kongo, in denen Journalisten mit willkürlicher Haft und Verfolgung rechnen müssen. Nigeria, eines der stabileren Länder des Kontinents, nutzt seit Jahren bestehende Gesetze gegen »Cybercrime«, um Reporter nach Veröffentlichungen im Internet wegen



© Foto: Somali Journalists Syndicate (SJS)



Mitglieder des somalischen Journalistensyndikates »SJS« und des somalischen Medienverbandes »SOMA« zeigen in einer Protestaktion ihre Ablehnung gegen das geänderte strengere Mediengesetz, das im August 2020 nach der Unterzeichnung durch den somalischen Präsidenten in Kraft getreten ist.

vorgeblich falscher Nachrichten zu verfolgen. Bisweilen reicht dafür schon ein den Behörden unliebsames Posting in sozialen Netzwerken wie Facebook.

Oft genug werden dafür auch weiter geltende Gesetze aus der Kolonialzeit genutzt, wie im Fall des Angolaners Carlos Alberto. Der hatte über angeblich illegale Grundstücksgeschäfte des stellvertretenden Justizministers berichtet. Dafür wurde er zu einer dreijährigen Haftstrafe auf Bewährung verurteilt, zudem zu einer Geldstrafe und einer alle zehn Tage zu wiederholenden Entschuldigung. Nachdem er angefragt hatte, ob er die Geldstrafe in Raten zahlen könnte, wurde der Redakteur des Online-Nachrichtenportals A Denúncia ohne Vorwarnung festgenommen.

Allen diesen Fällen ist eines gemeinsam: Es reicht aus, dass sich Vertreter von Regierung, Verwaltung oder Sicherheitsbehörden der Frage nach rechtswidrigem Verhalten oder Machtmissbrauch stellen müssen. Eine gesetzliche Grundlage für Inhaftierung oder gar Verurteilung ist dann schnell gefunden – meist müssen Verleumdungsparagrafen für mehrjährige Haftstrafen herhalten. Schlagzeilen in den westlichen Industrienationen macht dieses Vorgehen gegen Journalisten in Afrika selten. Es sind nicht die Vorkämpfer für die Pressefreiheit, um die es hier geht; sie stehen (meist) nicht im Widerstand gegen ein Unterdrückungssystem; sie begehren in vielen Fällen noch nicht einmal auf gegen die Machthaber im Lande.

Aber sie versuchen, ihrer Arbeit unter Bedingungen nachzugehen, die schon ganz normalen Journalismus sehr schnell als kriminelle Aktivität einstufen. Vor allem wenn es um Fehlverhalten oder Machtmissbrauch von Offiziellen geht. Für die sind Medien Teil ihres Regierungssystems – und eben nicht Sprachrohr einer gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

Vor einigen Jahren, noch vor dem Militärputsch in Mali, traf ich bei einer Vortragsveranstaltung in Deutschland einen Offizier aus dem westafrikanischen Land. Wir kamen ins Gespräch über die Situation in seiner Heimat, und am Ende des Gesprächs sagte mir der Soldat: »Wissen Sie was? Sie sind der erste Journalist, mit dem ich in meinem Leben rede.«

TEXT VON THOMAS WIEGOLD



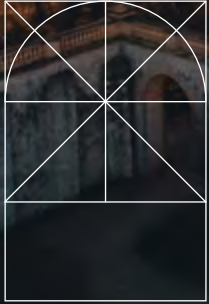
Thomas Wiegold erhält den Preis der Bundespressekonferenz beim Bundespresseball am 21. April 2023.

Thomas Wiegold ist Online-Journalist und berichtet seit 1993 über Verteidigungs- und Sicherheitspolitik sowie die Auslandseinsätze der Bundeswehr. Mit seinem Detailwissen über das Militär und sicherheitspolitische Themen ist er ein gefragter Fachmann. 2023 wurde Thomas Wiegold mit dem Preis der Bundespressekonferenz ausgezeichnet.

SLAP **SLAP** **SLAP**



Sie beschützen unsere Demokratie,
wir schützen Sie!



© SPSG/FVP; Foto: Tim Ahrens

Vorgestellt: das Belvedere Pfingstberg

Egal ob Foto-shooting, Filmaufnahmen, Kundenevent oder Preisverleihung – das Belvedere Pfingstberg ist die ideale Kulisse.

Idyllische Ruhe im Grünen, spektakuläre Aussichten und ein imposantes Stück Italien: Der Pfingstberg mit Schloss Belvedere, Pomonatempel und Lenné-Garten ist ein wahres Kleinod Potsdams. 1847 wird der Bau des Belvedere begonnen. Auftraggeber Friedrich Wilhelm IV. war fasziniert von der italienischen Architektur aus der Zeit der Renaissance und wollte sich mit dem Aussichtsschloss auf dem ehemaligen Weinberg einen Traum erfüllen. Den Abschluss seines eindrucksvollen Bauvorhabens erlebte Friedrich Wilhelm IV. nicht mehr. 1861 starb der »Romantiker auf dem Thron« und das Pfingstbergprojekt wurde vom Bruder und nun amtierenden König Wilhelm I. in kleinerer Ausführung beendet.

An beeindruckender Erscheinung musste der »unfertige Bau« jedoch nicht einbüßen. Noch heute überrascht das Belvedere Pfingstberg seine Besucher mit einer imposanten Architektur, die mit ihrem hellen Sandstein kurz darüber hinwegtäuscht, dass sie nördlich und nicht südlich der Alpen errichtet wurde. In über 100 Metern über dem Meeresspiegel genießen jährlich mehrere Zehntausend Besucher von den Schlosstürmen »Potsdams schönste Aussicht« im UNESCO-Welterbe. Das historische Ensemble ist darüber hinaus auch immer wieder Filmkulisse oder Ort für Hochzeiten und Firmenevents. Sie möchten

mit Ihren Gästen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Kurztrip in den Süden wagen? Auf dem Weg den Pfingstberg hinauf verlassen Sie Potsdam und »reisen« nach Italien. Der Innenhof des Belvedere mit seinen überdachten Arkadengängen und dem malerischen Wasser-Bassin unter freiem Himmel bietet die perfekte Kulisse für Stehempfänge, gesetzte Essen mit Ansprachen oder auch Jubiläen und Festveranstaltungen. Als besonderes Highlight für Musik Acts, andere kulturelle Programmpunkte oder auch eine Preisverleihung kann die Wasserbühne in verschiedenen Größen im Bassin aufgebaut werden.

Um das Schloss herum öffnet sich die vor über 150 Jahren angelegte Gartenanlage mit großen Wiesenparterren, geschwungener Wegeföhrung und dem Laubengang. Dieser Bereich kann in Ihre Veranstaltung einbezogen werden oder auch das Zentrum Ihrer Großveranstaltung bilden. Die nahe liegende Außenfläche um den 1803 erbauten Pomonatempel herum, dessen Portikus als Bühne – beispielsweise für Rednerinnen und Redner – genutzt werden kann, bildet eine exklusive Szenerie für kleinere Eventformate. Der Förderverein Pfingstberg und das historische Ensemble freuen sich auf Ihre Ideen und Anfragen zu Veranstaltungen an einem der schönsten Orte Potsdams.

Schon gewusst? 1988 gegründet, kümmert sich der Förderverein Pfingstberg noch heute um die Betreuung und Erhaltung des Pfingstbergensembles. So föhren Ehrenamtliche beispielsweise Besucherinnen und Besucher durch das Schloss oder gestalten Veranstaltungen mit. Übrigens sammelte der private Verein damals über 16 Millionen DM an Spendengeldern, um das verfallende Gebäude zu retten.



HANS D. KRIEGER

FINE JEWELLERY

True Identity | www.kriegernet.com

Leicht
JUWELIERE

Erhältlich in unseren Niederlassungen in Berlin, Dresden und Rottach-Egern
www.juwelier-leicht.de




- › Figurbetontes Abendkleid mit Carmen-Ausschnitt und Drapierungen im Taillenberg aus funkelndem Sequin Jersey in der Farbe Flaschenblau von Talbot Runhof
- › Ohrclips, Collier, Armband und Solitär in 18 Karat Roségold mit Diamanten von Hans D. Krieger, gesehen bei Juwelier Leicht im Hotel Adlon
- › Eleganter Smoking-Anzug »Antonio« aus 100 % Schurwolle, Schalkragen mit Spiegelseide besetzt, in der Farbe Schwarz von Becon Berlin

MÄRCHENHAFTE BALLROBEN IN BESONDERER KULISSE

A man in a dark tuxedo with a white shirt and black bow tie stands on a balcony, holding a champagne flute. He is looking towards a woman standing next to him. The woman is wearing a long, elegant, blue sequined gown with a draped neckline and is also holding a champagne flute. They are standing on a stone balcony with a low wall, and the background is a lush green forest. The entire scene is framed by a large black arch.

MODESTRECKE

- 
- › Schulterfreies Ballkleid im Daisy-Pop-Muster aus Jacquard in der Farbe Schwarz von Talbot Runhof
- › Collier, Armband und Ring in 18 Karat Weißgold mit Diamanten von Hans D. Krieger, gesehen bei Juwelier Leicht im Hotel Adlon
- › Eleganter Smoking-Anzug »Antonio« aus 100 % Schurwolle, Schalkragen mit Spiegelseide besetzt, in der Farbe Schwarz von Becon Berlin



Rausch

DAS SCHOKOLADENHAUS

**WER SCHOKOLADE SCHENKT,
DER SCHENKT RAUSCH.**

Jetzt mehr erfahren unter [Rausch.de/b2b](https://www.rausch.de/b2b)



- › Abendkleid im fit & flare-Stil mit aufgesetzten Taschen aus Mikado Jacquard in der Farbe Azalea von Talbot Runhof
 - › Collier in 18 Karat Roségold mit Fancy Diamanten, zwei Armbänder in 18 Karat Roségold mit Fancy und Yellow Diamanten, Ring in 18 Karat Roségold mit Natural Mix Diamanten
 - ‹ Ohrschmuck und Ring in 18 Karat Roségold mit Rubellit und Brillanten, Collier in 18 Karat Roségold mit Brillanten
 - ‹ Ohrschmuck und Ring in 18 Karat Weißgold mit Tansanit und Brillanten, Collier in 18 Karat Weißgold, Herrenring in Platin mit Emeraldcut
 - ‹ Ohrclips, Collier, Armband und Solitäriring in 18 Karat Roségold mit Diamanten
- Schmuck von Hans D. Krieger, gesehen bei Juwelier Leicht im Hotel Adlon





- ◀ Abendkleid mit figurbetonter Silhouette, Carmen-Ausschnitt und langem Cape aus Stretch Tulle in der Farbe Fuchsia Pink von Talbot Runhof
- ◀ Ohrschmuck und Ring in 18 Karat Weißgold mit Tansanit und Brillanten, Collier in 18 Karat Weißgold von Hans D. Krieger, gesehen bei Juwelier Leicht im Hotel Adlon
- › Ballkleid in A-Linie mit weitem Rock und Taschen aus floralem Jacquard in der Farbe Marineblau von Talbot Runhof
- › Ohrschmuck und Ring in 18 Karat Roségold mit Rubellit und Brillanten, Collier und Armband in 18 Karat Roségold mit Brillanten von Hans D. Krieger, gesehen bei Juwelier Leicht im Hotel Adlon
- › Eleganter Smoking-Anzug »Antonio« aus 100 % Schurwolle, Schalkragen mit Spiegelseide besetzt, in der Farbe Schwarz von Becon Berlin

Haare und Make-up: Stephanie Zühlke; Styling und Produktion: Bundespresseball GmbH; mit freundlicher Unterstützung von Juwelier Leicht in Kooperation mit Hans D. Krieger, Talbot Runhof und Becon Berlin



Models: Stella Sutor und Achus Emeis; Fotos: Franz Brück



- ◀ Neckholder-Kleid mit Taschen und Beinschlitz aus Twig & Bloom Jacquard in der Farbe Nachtblau von Talbot Runhof
- ◀ Ohrclips, Collier, Armband und Ring in 18 Karat Weißgold mit Diamanten von Hans D. Krieger, gesehen bei Juwelier Leicht im Hotel Adlon

WAGE ETWAS, ...



»It is all about knowing where to stop«: Das ist für Johnny Talbot und Adrian Runhof seit jeher Designmotto, Lebensphilosophie – und wichtigster Styling-Tipp. Im Gespräch mit GLANZ erklärt das Designer-Duo aus München, wie »frau« das perfekte Balloutfit findet, welche Farben dieses Jahr im Trend liegen und wie »Female Empowerment« und Mode zusammen passen.

GLANZ:

Was sind die Trends der kommenden Ballsaison? Was trägt »frau« am besten zum nächsten Bundespresseball?

Welche Rolle spielen die richtigen Accessoires wie Handtasche, Schuhe oder Schmuck bei der Auswahl des perfekten Balloutfits? Welchen Styling-Tipp haben Sie für unsere Leserinnen?

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Mode der Frau in den nächsten Jahren weiterentwickeln – auch im Hinblick auf das große Thema »Female Empowerment«?

JOHNNY TALBOT UND ADRIAN RUNHOF:

Lebensfrohe Farben wie Orange, Pink, Rot, Türkis oder Royalblau sowie opulente Stoffe, oft mit Metallic-Glanz, sind unsere gegenwärtigen Favoriten. Dabei halten wir die Schnitte raffiniert schlicht, setzen dosierte Akzente bei Dekolletés oder asymmetrischen Rocksäumen und überlassen oft den Stoffen allein die ganze Bühne.

It's all about knowing where to stop – wage etwas, aber geh nicht zu weit. Getreu diesem Motto sollte man mit einem Accessoire Akzente setzen, die anderen dann aber in den Hintergrund treten lassen. Unverzichtbar: Einer unserer raffinierten Ponchos aus Chiffon oder Metallic-Voile. Sie sorgen für ein bisschen Drama beim Reinkommen und wärmen und bedecken im Verlauf des Abends.

Female Empowerment hat weniger mit der Ausrichtung der Mode als mit der Haltung zu ihr und dem allgemeinen Lebensgefühl zu tun. Wenn sich eine Frau wohl in ihrer Haut fühlt und trägt, was ihr gefällt, strahlt sie automatisch Power aus.

Seit 2000 entwerfen Johnny Talbot (59) und Adrian Runhof (60) unter dem Namen »Talbot Runhof« glamouröse Abendkleider und Cocktaildresses. Mit seinem Faible für besondere Stoffe, perfekte Schnittführungen und extravagante Details hat sich das Label aus München weltweit eine Fangemeinde erschlossen – darunter auch Prominente wie Hollywoodstar Helen Mirren, Tatort-Kommissarin und Schauspielerin Maria Furtwängler oder TV-Moderatorin Barbara Schöneberger.

... ABER GEH NICHT ZU WEIT.

Zum Ausscheiden von Roswitha Kreuzmann nach einem Vierteljahrhundert als Büroleiterin der Bundespressekonferenz: Im Gespräch lässt sie bewegende Momente noch einmal Revue passieren.

Mit Umsicht, Nachdruck und Herz

Sie ist so etwas wie die Berlinett der Bundespressekonferenz (BPK), multifunktional und unverwüstlich: Roswitha Kreuzmann, die als Büroleiterin dieser weltweit einmaligen Institution am 1. Juli 1999 anfang und Anfang 2024 nach fast 25 Jahren aufhören wird.

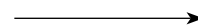
Die Fertigung der Berlinett hat sie mit entwickelt, damals, Anfang der 1980er-Jahre, als die 1959 in Stalinstadt, dem heutigen Eisenhüttenstadt, geborene Maschinenbauingenieurin im Berliner Volkseigenen Betrieb Fernmeldemessgeräte in der Abteilung Rationalisierungsmittelbau wirkte. Natürlich hatte sie sich

seinerzeit auch eine Berlinett zugelegt, und selbst nach vier Jahrzehnten verrichtet die Kompaktküchenmaschine noch klaglos ihren Dienst beim Reiben, Zerkleinern, Kneten, Mixen, Rühren, Mischen, Raspeln, Hacken und Schneiden. Ähnlich geht Roswitha Kreuzmann mit Problemen um, die die BPK treffen. Unermüdlich, vielseitig, verlässlich.

Als die BPK damals in Bonn mit ihrem Büroleiter ein Fiasko erlebte und eine Nachfolge für den anstehenden Umzug nach Berlin suchte, trafen am Tulpenfeld im Regierungsviertel Hunderte von Bewerbungen ein. Der damalige Schatzmeister und

spätere Vorsitzende der BPK, Werner Gößling, erinnert sich, wie die seinerzeitige Vorsitzende Tissy Bruns und er nach dem Sichten und der Vorauswahl in Berlin die vielversprechendsten Kandidatinnen und Kandidaten unter die Lupe nahmen. Am Ende eines langen Tages seien sie sich sofort einig gewesen: Sie ist es! Wie richtig sie lagen, wurde schnell klar: »Das lief alles wunderbar vom ersten Tag an«, fasst Gößling seine Erfahrungen mit Roswitha Kreuzmann zusammen.

Aus ihrer Sicht gleicht die Erinnerung an den Start einem Stahlgewitter. Zur Eingewöhnung war sie nach Bonn gekommen, traf auf ein Büro, in dem sich die unerledigten und ungeordneten Dinge stapelten, kaum Zeit zur Einführung blieb und die Mitglieder gerade unter dem Schock der Erfahrungen mit ihrem Vorgänger standen.



**»Das
lief alles
wunderbar
vom ersten
Tag an«**



»Woher will der Vorstand wissen, dass die Neue nicht auch in die Kasse greift?«, lautete eine der ersten Fragen an ihrem ersten Arbeitstag. Bämm! So scharf wehte der Wind.

Von der ersten Stunde an war also mindestens 200prozentiger Einsatz gefragt, wenn sie die Dinge in den Griff kriegen wollte. Und sie wollte! Diese Hartnäckigkeit hatte sie schon zu ihrem zweiten Studium der Wirtschaftskommunikation geführt, obwohl die Hochschulleitung das Nicht-Parteimitglied zunächst für nicht würdig befand. Nicht lockerlassen, dann klappt's. Und es klappte. So war sie perfekt vorbereitet, als nach der Wende der Märkische Presse- und Wirtschaftsclub mit ihr als Geschäftsführerin ans Laufen kam.

Schon damals war sie Mit-Gastgeberin für Größen der Politik, der Wirtschaft und der Medien – und dann kam die BPK.

Es wurden Tausende von Pressekonferenzen, die sie mit vorbereitete und begleitete, Hunderte von Vorstandssitzungen, bei denen sie die Effizienz mit Vorlagen und Umsetzung steigerte. Die BPK wurde zu einem wichtigen Teil ihres



Dr. Gregor Mayntz war von 2011 bis 2020 Vorsitzender der Bundespressekonferenz.

»Woher will der Vorstand wissen, dass die Neue nicht auch in die Kasse greift?«

Lebens, und wenn da Ungemach in Sicht kam, konnte der Vorstand sicher sein: Roswitha Kreutzmann hatte ihre Krallen schon ausgefahren, verteidigte an der Seite des Vorstands ihre BPK mit Umsicht, Nachdruck und Geschick. Und mit Susann Brzoska an ihrer Seite bekam sie die Herausforderungen der Pandemie gestemmt, hielt den Laden ohne Unterbrechung am Laufen.

Die BPK ist als Institution gelebter Pressefreiheit wichtiger Teil der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland geworden. Und Roswitha Kreutzmann ist und bleibt ein wichtiger Teil der BPK und ihrer Geschichte. Auch wenn sie sich nun darauf freuen darf, die Familie mit ihrem Mann Thomas Gross, ihren Kindern und fünf Enkeln, Zeiten in Frankreich, das Nähen, das Klavierspielen und vieles mehr zu genießen. Multifunktional und effizient eben. Eine Berlinett mit Herz.

TEXT VON GREGOR MAYNTZ



- I. Roswitha Kreutzmann mit Gregor Mayntz am BPK-Stand zum Tag der offenen Tür 2018.
- II. Gemeinsam mit ihrem Mann Dr. Thomas Gross war Roswitha Kreutzmann natürlich auch auf dem Bundespresseball zu Gast.



Geldermann

WAHRE
SEKT
KULTUR

SEIT 1838

Geldermann steht seit 1838 für deutsch-französische Handwerkskunst. Unsere erlesenen Cuvées reifen in traditioneller Flaschengärung und erhalten so ihren charaktervollen Geschmack.

GELDERMANN.DE





BEREIT FÜR NACHHALTIGE INNOVATIONEN?

Greenfibra Labs entwickelt ehrliches Packaging für die Generation von morgen

ABOUT

Gmund Papier steht für Papierkultur seit 1829. Seit 1904 ist das Unternehmen mit rund 130 Mitarbeitern im Familienbesitz und wird heute von Florian Kohler in vierter Generation und Torsten Dreke geleitet. Produktionsstandort ist Gmund am Tegernsee. Hier werden Papiere in kreativem Design und mit energieeffizienten Hightech-Komponenten gefertigt. Die farbigen und strukturierten Designpapiere finden bei Geschäftsausstattungen, Verpackungen, hochwertigen Katalogen oder Imagebroschüren Verwendung.

Greenfibra Labs ist ein Auftrags- und Entwicklungslabor von Gmund Papier, das neuartige Papiere aus Pflanzenfasern für ökologische Verpackungen oder nachhaltiges Werbematerial entwickelt. Die Vision: mit mehr natürlichen Rohstoffen und weniger Plastik Marken und Produkte nachhaltiger machen. Greenfibra Labs bietet seinen Kunden von der Faserforschung über Testproduktionen bis hin zu Komplettlösungen alles aus einer Hand.

Die nachhaltige Papieridee wird Realität

Bei einer Idee für ein neuartiges Fasermaterial wird zuerst ein sogenannter Grundlagen-Check durchgeführt. Fällt dieser positiv aus und ist das Material grundsätzlich für die nachhaltige Papierproduktion geeignet, werden die nächsten Schritte eingeleitet. Mit der Expertise in den Bereichen Fasertechnologie, Materialanalyse, Papierproduktion, Ökologie, Druck- und Verpackungstechnologie, Sensorik und grüne Kommunikation wird der Kunde durch den gesamten Entwicklungsprozess begleitet. Auf Wunsch verwandelt das Team von Verpackungsspezialisten, Designern und Produktionsmanagern das gemeinsam entwickelte neue Papier in eine regalfertige Verpackung, eine druckfrische Broschüre, ein robustes Hangtag oder ein maßgeschneidertes Direktmailing. Dank der modernen industriellen Anlagen können auch sehr große Mengen zügig produziert werden. So geht All-in-one-Fasermaterial-Produktion für eine umweltfreundliche Kommunikation aus einem Guss.

Die Marktanalyse schafft Klarheit

Auf Wunsch analysiert Greenfibra Labs zudem den Markt oder ein definiertes Marktumfeld und findet heraus, ob die Idee neu ist und wie sie sich von den Wettbewerbsideen abhebt. Im Bereich Green-Packaging und Green-Labeling kann ein umfangreicher Marktvergleich inklusive Marktanalyse von verschiedensten Pflanzenfaser-Materialien in Auftrag gegeben und echte oder nur scheinbar ökologische Materialien für Verpackung, Vermarktung und Kommunikation identifiziert werden. Zusätzlich können Farb- und Sensorik-Workshops rund um faserbasierte Materialien für Marketing- und Vertriebssteams durchgeführt werden, um das Know-how in diesem Bereich im eigenen Unternehmen weiter auszubauen.



Viel Spaß beim Bundespresseball

Bundesverband
Öffentlicher Banken
Deutschlands, VÖB

Lennéstraße 11
10785 Berlin
www.voeb.de

»ICH LIEBE ES, MIT MENSCHEN ZUSAMMEN ZU SEIN.«



KARINA ANSOS

Sie ist die neue Direktorin des Hotels Adlon Kempinski. Im Interview erzählt die 51-Jährige von ihrer Liebe zu gutem Essen, wie sie ihre erste Bundespresseballnacht erlebt hat und was einen exzellenten Hoteldirektor ausmacht.

Die gebürtige Französin ist seit Oktober 2022 geschäftsführende Direktorin des Hotels Adlon Kempinski. Sie ist die erste Frau überhaupt, die das geschichtsträchtige Haus am Brandenburger Tor leitet. Nach verschiedenen Stationen in der internationalen Luxushotellerie, unter anderem in China, lebt Karina Ansos jetzt mit ihrem Mann und ihren zwei Hunden in Berlin – direkt im Hotel Adlon Kempinski.

Kulinarik spielt für Sie eine große Rolle.

Was ist Ihr persönliches Leibgericht?

Ein echtes Leibgericht habe ich nicht. Ich esse gerne, worauf ich Lust habe. Ich mag vegetarisch, ich liebe Fisch, veganes Essen und manchmal brauche ich auch ein Steak. »Plateau de fruits de mer«, also eine Meeresfrüchteplatte, ist immer ein Muss, wenn ich im Urlaub in der Normandie bin. Da koche ich dann auch gerne selbst, vor allem für Freunde. Ich liebe die Frische, deshalb vermisse ich zum Beispiel auch chinesisches Essen. Ich freue mich immer sehr, wenn wir im Rahmen von Aktionen wie »Taste of China« bei uns im Hotel die Gelegenheit haben, in den Genuss von authentischem asiatischen Essen zu kommen.

Der Bundespresseball hat 2015 im Hotel Adlon sein

Zuhause gefunden. Wie haben Sie Ihren ersten

Bundespresseball als Hoteldirektorin im Frühjahr erlebt?

Ich hätte nie gedacht, dass man ein Hotel so in Szene setzen kann. Überall gab es kulinarische Köstlichkeiten und Entertainment. Es war einfach beeindruckend zu sehen, wie die Logistik dahinter abläuft. Was unser Team beim Bundespresseball leistet, ist Wahnsinn. Ich war sehr stolz an diesem Abend.

Welche Rolle spielen Tanz und Musik in Ihrem Leben?

Ich war natürlich wie alle in meiner Generation in der Tanzschule. Nach dem zweiten Tanzkurs war es dann aber genug für mich. Ich tanze gerne, mein Mann weniger, deshalb komme ich leider auch nicht mehr wirklich dazu, klassische Paartänze zu tanzen. Ich höre sehr gerne Radio und auch alles bunt gemischt.

Gibt es ein Motto oder eine Art »Lebens- bzw. Arbeitsweisheit«, die Sie in Ihrem Leben und in Ihrer Arbeit antreibt?

Im Beruflichen ist es auf jeden Fall, dass man Herausforderungen immer als Chancen sehen sollte. Aufgeben ist keine Option. Es gibt wirklich immer eine Lösung. Privat versuche ich, zufrieden und dankbar jeden Tag zu schätzen.

Was macht einen Hoteldirektor des Hotels Adlon – egal ob Frau oder Mann – aus Ihrer Sicht zu einem exzellenten?

Man braucht auf jeden Fall herausragende Führungsqualitäten und auch die Bereitschaft, immer wieder zu lernen. Wir haben zum Beispiel Mitarbeiter aus allen Generationen bei uns im Haus – die Babyboomer und die Generation Z. 51 % sind mittlerweile aus der Generation Z, 49 % aus allen anderen. Die Kommunikation untereinander ist extrem spannend. Darauf muss man sich als Direktor einstellen. Darüber hinaus geht es immer um erstklassigen Gästeservice. Ich liebe es, mit Menschen zusammen zu sein. Ein exzellenter Hoteldirektor sollte sein Hotel aber auch managen und auf die Wirtschaftlichkeit achten. Man muss teamfähig sein und strategisch denken können. Ganz wichtig ist auch die Liebe zum Detail. Wenn man sein Hotel durch die Augen des Gastes sehen kann, ist das die beste Methode, um erfolgreich zu sein.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JUDITH PFALLER.

Klimaneutral



Heute sind wir klimaneutral.
Und morgen?



ClimatePartner.com/morgen

Bundespresseball 2023: Wie kam er an?

Der Bundespresseball wird vor allem für seine Exklusivität und den Austausch zwischen Politik und Gesellschaft wahrgenommen. Mehr als jeden dritten Multiplikator zieht der Bundespresseball zum Netzwerken an.

Im vergangenen Jahr stand der Bundespresseball erstmals unter dem Motto »Für die Pressefreiheit«. Wie kommt diese Neuausrichtung im politischen Berlin, bei Gästen und Partnern an? Was wird generell mit dem Bundespresseball verbunden und warum kommen Menschen gerade zu diesem Event? Um das herauszufinden hat das Berliner Tech-Unternehmen Civey im April und Mai 2023 digital 100 Entscheiderinnen und Entscheider aus Politik, Medien und Wirtschaft befragt. Dabei hat sich das Meinungsforschungsinstitut auf diejenigen konzentriert, die Einfluss

auf den öffentlichen Diskurs in Deutschland nehmen und sich regelmäßig persönlich mit hochrangigen Personen treffen.

Das überaus erfreuliche Ergebnis: Der Bundespresseball, der 2023 insbesondere die Menschenrechtslage in Iran thematisiert hat, wird bereits als Botschafter für das Thema Pressefreiheit wahrgenommen. Mehr als zwei Drittel der Befragten betrachteten das klare Bekenntnis des Bundespresseballs zur Pressefreiheit als wichtiges Signal in die Gesellschaft. Für fast acht von zehn Befragten hat die Freiheit der Medien durch die aktuellen weltweiten Konflikte auch persönlich an Bedeutung gewonnen.

Bundespresseball überzeugt als exklusive Netzwerk-Plattform

In den Umfrageergebnissen spiegelt sich das Wesen des Bundespresseballs als wichtige Plattform für exklusive Begegnungen wider: Gefragt, was aus ihrer Sicht für einen Besuch beim Bundespresseball spricht, nennt mehr als jede und jeder dritte Befragte den Ausbau des eigenen Netzwerks als Motiv – mit Abstand das meistgenannte Argument. Rund jeder Fünfte sieht im Bundespresseball die Gelegenheit, Kontakte mit hochrangigen Personen zu knüpfen und Informationen auszutauschen. Am meisten verbinden die befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit dem Bundespresseball Exklusivität und den Austausch zwischen Politik und Gesellschaft.



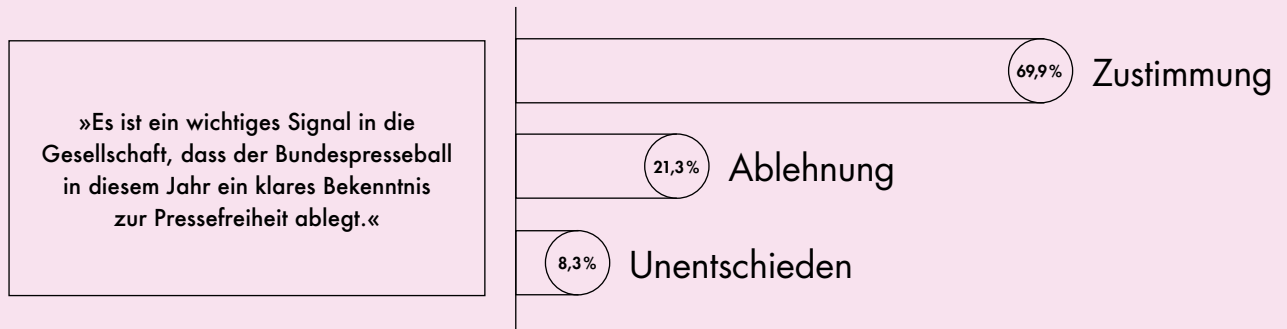
Mit einer Performance machte das Team der überparteilichen Gruppe »Echo Iran« beim Bundespresseball 2023 auf die unhaltbaren Einschränkungen der Freiheitsrechte insbesondere für Frauen und LGBTQ-Personen in Iran aufmerksam.

Methodik: Civey hat für den Bundespresseball vom 17.04. bis 22.05.2023 online 100 »Entscheiderinnen und Entscheider aus Politik, Medien und Wirtschaft, die Einfluss auf den öffentlichen Diskurs in Deutschland nehmen und sich regelmäßig persönlich mit hochrangigen Personen treffen« befragt. Die Ergebnisse sind aufgrund von Quotierungen und Gewichtung repräsentativ unter Berücksichtigung des statistischen Fehlers von durchschnittlich rund 15,7% (Gesamtergebnis).

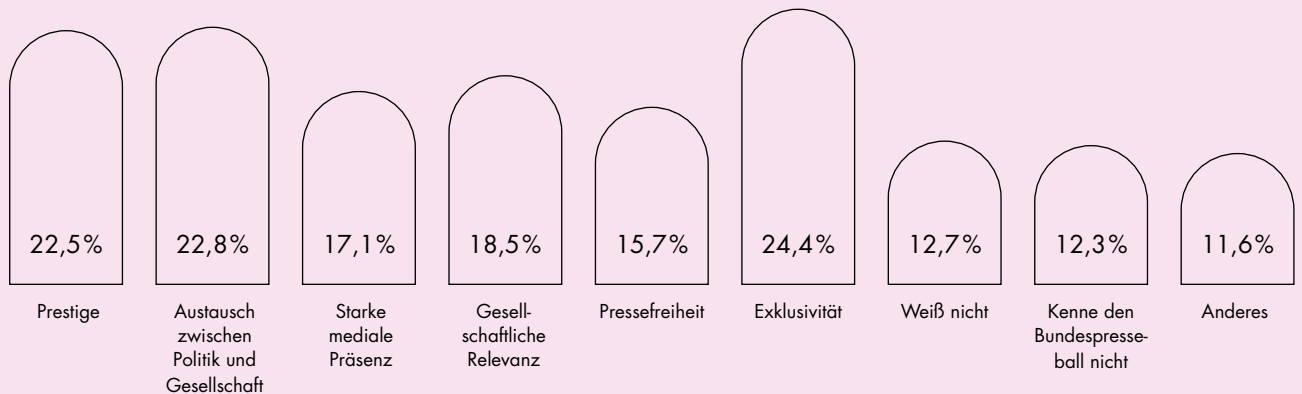
Was würde aus Ihrer Sicht dafür sprechen, den Bundespresseball zu besuchen?



Inwieweit stimmen Sie der Aussage zu?



Was verbinden Sie mit dem Bundespresseball?



Alles Wissenswertes zum 71. Bundespresseball

Wann findet der Bundespresseball statt? Der Termin für den 71. Bundespresseball ist der 12. April 2024. Gastgeberin ist die Bundespressekonferenz, die einmal im Jahr zu einer Ballnacht einlädt, um diejenigen zu treffen, die tagtäglich im Fokus der Parlamentsjournalistinnen und -journalisten stehen. Als Geburtsstunde des Bundespresseballs gilt das erste »Presse- und Funkfest«, das am 2. Februar 1951 in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn gefeiert wurde.

Welche Eintrittskarten gibt es? Gäste mit einer Dinnerkarte nehmen um 19.00 Uhr am exklusiven Drei-Gänge-Menü im Palaissaal teil – unter anderem mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Gäste mit einer Flanierkarte genießen ab 19.00 Uhr das vielfältige kulinarische Angebot an zahlreichen Buffetstationen im Flanierbereich des Hotels.

Wann beginnt der Einlass?
Für Dinnergäste beginnt
der Einlass um 18.00 Uhr, für
Flaniergäste um 19.00 Uhr.

Wo befindet sich der Eingang? Der Eingang zum Bundespresseball ist rechts vom Haupteingang des Hotels Adlon Kempinski (Unter den Linden 77). Bitte halten Sie beim Einlass Ihre Eintrittskarte sowie Ihren Lichtbildausweis bereit. Im Eingangsbereich können Sie Ihren Mantel und Ihre Tasche kostenfrei abgeben.

Welche Taschengröße ist erlaubt? Aus Sicherheitsgründen kann der Zugang zum Bundespresseball nur mit Taschen gewährt werden, die das DIN-A4-Format nicht übersteigen. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.

Wie kommt man am besten zum Bundespresseball? Sie erreichen das Hotel Adlon Kempinski am bequemsten mit dem Taxi oder dem öffentlichen Nahverkehr (Station Brandenburger Tor: S1, S2, S25, S26, U5, Bus 100). Bitte bedenken Sie: Rund um den Pariser Platz gibt es kaum Parkplätze.

Wann wird der 71. Bundespresseball offiziell eröffnet? Um 21.00 Uhr tanzen Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit Regina Kramer, Ehefrau des Vorsitzenden

der Bundespressekonferenz, sowie Mathis Feldhoff mit Elke Büdenbender, Ehefrau des Bundespräsidenten, den traditionellen Eröffnungswalzer im Ballsaal.

Welche Zahlungsmöglichkeiten gibt es vor Ort? Mit Ihrem Eintrittspreis haben Sie bereits für alle Speisen und Getränke bezahlt, die Sie beim Bundespresseball verzehren werden. Sie müssen also weder Geld noch (Kredit-)Karten mitnehmen und können ganz entspannt den Ballabend genießen.

Wie lautet der Dresscode?
Damen erscheinen im langen
Abendkleid, Herren im schwarzen
Frack oder eleganten Smoking.

Wo befindet sich der Raucherbereich? Sie können in der Smokers Lounge (hinter dem Concierge in der Lobby) und in der Bar des Restaurants 1907 (vormals Sra Bua) rauchen. Auf der Außenterrasse der Bel Étage können Sie darüber hinaus die Tabakerhitzer IQOS ausprobieren.

Ist eine Übernachtung auch direkt im Hotel möglich? Für die Gäste des Bundespresseballs bietet das Hotel Adlon Kempinski Übernachtungen zu besonderen Konditionen an. Mehr Informationen dazu finden Sie in Ihren Einladungsunterlagen.

**Was ist der Preis der
Bundespressekonferenz?**
Die Bundespressekonferenz
verleiht seit 2014 jährlich den
Preis der Bundespressekonferenz
und ehrt damit besondere
Verdienste im Sinne der gelebten
Pressefreiheit. Der Preisträger
wird traditionell auf dem Bundes-
presseball ausgezeichnet.

Was leistet der Bundespresseball für den Klimaschutz? Bei der Organisation ist das Team des Bundespresseballs stets um einen ressourcenschonenden Ball bemüht. So werden beispielsweise Mehrweg-Trinkhalme aus Glas oder in Deutschland ökologisch hergestellte Papiere verwendet und Müll wird so weit wie möglich vermieden. Für alle unvermeidbaren Emissionen leistet der Bundespresseball im Nachgang zur Veranstaltung einen finanziellen Beitrag an ausgewählte Klimaschutzprojekte.



Haarhoff GmbH

**Next-Gen Design Thinking:
Haarhoff and AI –
an unstoppable team**

ÜBER DEN



Sozialfonds

DER BUNDESPRESSEKONFERENZ

Journalismus ist ein besonderer Beruf mit besonderen Risiken. Der Sozialstaat sichert das Lebensnotwendige. Doch es gibt Notlagen, in denen das soziale Netz zu grobmaschig ist.

In solchen Fällen unterstützt der Sozialfonds der Bundespressekonferenz als unabhängige Selbsthilfeeinrichtung ihrer Mitglieder.

Der Sozialfonds versucht, journalistischen Kolleginnen und Kollegen oder ihren Hinterbliebenen, die in Not geraten sind, zu helfen.

Wir bitten Sie um Hilfe. Der Sozialfonds der Bundespressekonferenz ist gemeinnützig. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto
IBAN DE98 1007 0848 0523 8126 01
BIC DEUTDEB110

GLANZ – DAS MAGAZIN ZUM 71. BUNDESPRESSEBALL

Herausgeber

Bundespresseball GmbH
 Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin
 T 030 226096-0 | F 030 226096-29
www.bundespresseball.de

Geschäftsführer

Mathis Feldhoff, Tim Szent-Iványi
 (verantwortlich i. S. d. P.)

Konzeption

INSPIRATION – PR & Publizistik Judith Pfaller
www.inspiration.de

Redaktion

Judith Pfaller, Tina Roye, Tim Szent-Iványi,
 Dr. Gregor Mayntz, Prof. Dr. Frank Überall,
 Thomas Wiegold, Jana Wolf

Produktion und Gestaltung

KALUZA+ SCHMID Studio GmbH
www.kaluza-schmid.de

Fotostrecke

Ausstattung: Schmuck von Juwelier Leicht
 in Kooperation mit Hans D. Krieger, Abendkleider
 von Talbot Runhof, Smoking inkl. Accessoires
 von Becon Berliner Confection GmbH;
 Fotograf: Franz Brück; Models: Stella Sutor und
 Achus Emeis; Haare und Make-up: Stephanie Zühlke;
 Styling und Produktion: Bundespresseball GmbH

Schlusskorrektur

correctus e. K., info@correctus.de

Papier

Gmund Papier, www.gmund.com

Druck

Trigger Medien GmbH, www.triggermedien.de

Bildnachweise

Artikel »Manieren 4.0«: Porträt Clemens Graf von Hoyos: Rosa Lazic, Dinner beim Bundespresseball 2018: Simon Detel;
 Advertorial »Bühne frei für Mode-Nachwuchsstars«: Titelbild: © defrance.images, Porträt Jens Zander: Jonas Gross/dasgrossfoto.de,
 Porträt Ingeborg Neumann: Thomas Imo/photothek.net; »Bundespresseball-Moment«: Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann beim
 70. Bundespresseball am 21.04.2023: Ulf Büschleb; Artikel »Ein bedingungsloses Ja zum Feiern und zum Leben«: Düzen Tekkal mit
 Annalena Baerbock: Annette Riedl/dpa, Gruppenbild vom Roten Teppich am 21.04.2023: Ulf Büschleb, Düzen Tekkal mit Franziska Giffey:
 Franz Brück; Advertorial »Das Paradies existiert«: Robert@Dieth.com; Artikel »Die Pressefreiheit ist nicht bloß unter Druck, sie ist in
 Lebensgefahr.«: Porträt Frank Überall: Werner Siess/HMKW, Foto Protestaktion: picture-alliance/dpa; Artikel »Die unbekanntesten Helden der
 Pressefreiheit«: Mann schaut durch Kamera: Johnathan Tshibangu, Porträffoto Stanis Bujakera: privat, Porträffoto Mohamed Ibrahim Bulbul:
 privat, Porträffoto Carlos Alberto: privat, Gruppe von Protestierenden: Somali Journalists Syndicate (SJS), Thomas Wiegold zur Preisverlei-
 hung auf dem Bundespresseball 2023: Ulf Büschleb; Advertorial »Vorgestellt: das Belvedere Pflingstberg«: © SPSG/FVP/Tim Ahrens;
 Modestrecke: Franz Brück; Advertorial »Wage etwas, aber geh nicht zu weit.«: Talbot Runhof; Artikel »Mit Umsicht, Nachdruck und Herz«:
 Porträffoto Roswitha Kreuzmann: Reiner Zensen, Foto vom Bundespresseball: privat, Foto vom Tag der offenen Tür 2018: privat; Advertorial
 »Bereit für nachhaltige Innovationen?«: Gmund Papier; Artikel »Ich liebe es, mit Menschen zusammen zu sein.«: Porträffoto Karina Ansos:
 Hotel Adlon Kempinski; Artikel »Bundespresseball 2023: Wie kam er an?«: »Echo Iran« auf dem Bundespresseball 2023:
 Ulf Büschleb



SPIELBANK BERLIN



25 Jahre am Potsdamer Platz

4x in Berlin – Potsdamer Platz | Ku'damm | Fernsehturm | Ellipse Spandau

Volles Spielvergnügen auf sechs Ebenen. Genießen Sie Roulette, Poker, Black Jack und Automaten Spiele – sowie jede Menge Spannung. Besuchen Sie uns unter www.spielbank-berlin.de.

Kein Spiel ohne Risiko. Informieren Sie sich über Spielen mit Verantwortung unter: www.spielerschutz-berlin.de
Hilfe unter: 0800-137 27 00 (BZGA | Mo.–Do. 10–22 Uhr, Fr.–So. 10–18 Uhr) oder online unter: www.check-dein-spiel.de | Einlass ab 18 Jahren!

**Gut, dass Sie
sich in Sachen
Pressefreiheit
nicht aus dem Takt
bringen lassen.**



Hier ist unsere Einladung zur Aufladung

Was nicht nur den Bundespresseball wirklich spannend macht?
Austausch, der alle voranbringt. Wir tragen mit unserer Energie
gerne dazu bei: [enbw.com](https://www.enbw.com)

